



Biergarten, Bolzplatz, Boule-Platz: So stellt sich Rolf Wild die Nutzung des Deckels über der A 81 vor. In den Reihen der Bürgerinitiative stößt diese Skizze auf viel Gegenliebe

Foto: red

Lesermeinung

(Zum Vorschlag von Verkehrsminister Herrmann zur Kostenminimierung beim Bau der 850 Meter langen Einhausung der A 81 im Bereich Böblingen/Sindelfingen)

Rindenmulch? Selbst Hunden kommen die Tränen

Gut, dass es Leute gibt, die zu problematisch scheinenden Projekten konstruktive Ideen entwickeln. Rindenmulch; das ist es! Geringes Gewicht und auf Jahre hinaus kein Bewuchs von Gräsern, Sträuchern und dergleichen möglich. Daher auch keinerlei Unterhaltungskosten. Die Traglast des Autobahndeckels kann auf das Minimalste zurückgerechnet werden, da für die Anwohner dann eigentlich auch kein Grund besteht, denselben zu betreten. Selbst Hunde kehren mit verheulten Augen wieder vom Deckel zurück, weil sich kein Zweiglein zum „Markieren“ findet. Mit Aussichtsterrassen könnte man den Touristen, die bislang nach Sindelfingen gekommen sind, um die Marmorzebrastrifen zu besichtigen, eine weitere Attraktion bieten. Auf 33 000 Quadratmeter Fläche – Rindenmulch! Ein noch nie dagewesenes, zukunftsorientiertes Vorzeigeprojekt – made in Baden Württemberg. Mit kleinen Opferbüchsen könnte man die Betrachter auffordern, die Armut im Lande zu lindern. Und wir dummen Anwohner machen uns in einer Bürgerversammlung Gedanken, wie man die gewonnene Deckeloberfläche ansprechend und nutzbringend gestalten könnte. Bravo!
Rolf Wild, Sindelfingen

Rindenmulch statt Lehmboden?

Randnotizen eines Rathausbesuchs: Winfried Hermann bekommt für seine Deckel-Spar-Bemerkungen selber eine auf den Deckel

Nachdem Winfried Hermann das zweite Teilstück der B 464 Sindelfingen – Renningen eröffnet hatte, war noch ein kurzer Besuch im Rathaus geplant samt Eintrag ins Goldene Buch der Stadt. Doch dann hat der Verkehrsminister für Furore gesorgt, als er vorschlug, den A-81-Deckel mit Rindenmulch statt Lehmboden zu versehen.

VON SIEGFRIED DANNECKER

SINDELFINGEN. Den 6. Dezember wird „Winne“ Hermann gewiss in guter Erinnerung behalten. Draußen im regnerischen Magstadt war ihm bei der Straßeneröffnung Beifall gewiss. Doch nur eine Elektro-A-Klassen-Autofahrt später hat der streitbare Grüne zu Worten gegriffen, für die ihm viele nun nicht mehr grün sind.

Am Rande des Eintrags ins Goldene Buch der Stadt schlug Hermann nämlich vor, den Autobahndeckel zwischen Böblingen und Sindelfingen nach dem Bau mit Rindenmulch zu bedecken statt mit Erde – zur Gewichts- und Kosteneinsparung. Denn eines scheint dem Hüter der baden-württembergischen Verkehrswege so sicher wie das Amen in der Kirche: dass das 2010 auf 50 Millionen Euro veranschlagte Bauwerk bis zu seiner Fertigstellung in jedem Fall teurer wer-

den wird als bisher debattiert.

Muss man Hermanns Worte nun also als Wink mit dem Zaunpfahl verstehen, dass neue Unbill droht? Oder hat der Politiker, der mitunter eine beinahe ungewöhnlich joviale Art an den Tag legen kann, halt was flapsig und unbedacht dahergeschwätzt?



Jürgen Holzwarth

Johannes Mescher glaubt Letzteres. Er sah in der Hermannschen Bemerkung „durchaus eine Spur Humor“. Hermann komme ja auch bodenständig herüber, pragmatisch und „ohne jenen Dunstkreis“, den große Minister so gerne um sich herum verbreiten.

Hintergrund für die Rindenmulch-Bemerkung war laut Mescher ein Gespräch darüber gewesen, wie man die Deckeloberfläche gestalten könnte. Mescher: „Da sagte ich ihm, dass man mit einer aus statischen Gründen maximal zwei Meter hohen Aufschüttung natürlich nur wenig Möglichkeiten zur Geländemodellierung habe.“ Dann soll Hermann gesagt haben: „Dann nehmt doch Rindenmulch.“ „Zielführend“, sagt Mescher nun, sei diese Formulierung gewiss nicht gewesen. Aber er wolle sie auch nicht

auf die Goldwaage legen, sondern sieht darin „den Vorschlag, kreativ weiterzudenken“.

Ganz anders kommt dieser Zungenschlag bei der Bürgerinitiative „Leise A 81“ rüber – nämlich, wenn man so will, als „saudumms Gschwätz“. BI-Mitglied Rolf Wild jedenfalls (siehe nebenstehende Leserbriefe) findet, dass ein Politiker in Gegenwart der Presse nicht so rausreden dürfe. Beziehungsweise dafür eine auf den Deckel kriegen muss. Ihn ärgert es, dass die Bürgerinnen und Bürger jahrelang für das Projekt kämpfen, dann endlich ein Kompromiss gefunden wird – „und es jetzt schon wieder Diskussionen gibt, am Baulichen zu sparen“. Und das, wo anderswo in der Republik der Bund ganz andere Summen finanziert. Etwa in Hamburg, wo eine 3,5 Kilometer lange Überdeckung gebaut wird. Die 25 Millionen, die der Bund bisher für BB/Sifi rausrücken wolle, seien da vergleichsweise ein Nasen-

Das Bauwerk in jedem Fall teurer werden wird als die bisher veranschlagten 50 Millionen – davon geht auch Johannes Mescher aus: „Da brauch ich bloß die hundsordinären Kostensteigerungen im Bausektor bedenken.“ Auch Jürgen Holzwarth, Chefplaner im Regierungspräsidium, leugnet nicht, dass die voraussichtlich 2019/2020 fertige Überdeckung teurer kommen wird: „Die Kostenschätzung aus 2010 war eine nackte. Wir bauen da aber nicht auf der grünen Wiese, sondern unter



Winfried Hermann (hier beim Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Sindelfingen) hat Irritationen ausgelöst

Foto: red

laufendem Verkehr.“ Bisher haben die beiden Städte und der Landkreis jeweils fünf Millionen Euro zugesagt, „gedeckt“ sozusagen, und vom Land sollen zehn Millionen kommen. Wird es nun also wieder zu einem Tauziehen, zu einem Hauen und Stechen um die Kosten(verteiler) kommen?

Jürgen Holzwarth ist „nicht so pessimistisch. Alle Beteiligten sind absolut gewillt, „das Projekt zu einem guten Ende zu bringen“. Anfang 2012 hat der RP-Mann wieder die Baubürgermeister(in) zu Gast, und auch die BI soll einen Termin bekommen.

Stadtgeflüster



alte Meebel“, sagen sie: „Zum Beispiel a Biffee von unserer Ahne.“ Aber auch die Schwätzweiber gehen mit der Zeit und schätzen die Haptik von massiv-hölzernem Schreinerhandwerk. Ihre Esszimmer-Kommode stammt von Möbel Baumann aus Darmsheim, den's leider nimmer gibt. Auch bei Möbel Mornhinweg in der Innenstadt waren sie schon gerne Kunde, „weil die scho klasse Sacha henn“. Selbst Ikea beehren die Damen wegen des legendären „Billy“-Bücherregals und weil die Enkele und Studente günstige Ausstattungen für ihre Jugendbuden brauchen.

Was Hofmeister nun nach Sindelfingen bringt, interessiert sie also allemal. Und so sind sie am Mittwochabend schnurstracks zur Anwohnerinfo marschiert, wo es Spannendes über die Baustelle zu erfahren gab. Und Butterbrezeln und Apfelsaftschorle obendrein. „Da hemmer uns scho 's Abend-ässa gspart“, grinsen die Schwäbinnen, die ziemlich platt waren, dass sie Chef Frank Hofmeister höchstselbst bedient hat, als er gezielt durch die Reihen ging. „Der hat die teure Brätzla henterher halt an weg-schmeißa wella. Der isch halt au sparsam – so wie mir“, meinen die Damen. Außerdem: Die Hand, die einen füttert, beißt man

nicht. Und so waren viele der Mänder mehr mit Kauen als mit Kritisieren zungane.

Ein sparsamer Mensch ist gewiss auch Stadtbrandmeister Wolfgang Finkbeiner – nicht nur bei sich, sondern auch, wenn's um die Belange seiner Löschtruppe geht. „Der schmeißt 's Geld ned zum Fenster raus“, vermuten die Schwätzweiber. Doch irgendwann hat jede Sparerei ihr natürliches Ende. Spätestens dann, wenn der TÜV auch bei gutem Zureden kein Auge mehr zu-drückt, müssen neue Fahrzeuge her.

Genau das ist jetzt passiert. Der Kommandowagen BB-2453, mit dem

Wolfgang Finkbeiner seit 16 Jahren unterwegs ist, hat mittlerweile zu viele sicherheitsrelevante Mängel. „Ich trau mich kaum noch über den Kreis hinaus“, gab der Kommandant jetzt im Technischen Ausschuss zu. Und auch ein Mannschaftstrans-

portwagen der Jugendfeuerwehr, der wegen seiner Mängel schon vor drei Jahren stillgelegt worden ist, muss ersetzt werden. Also zeigte sich das Gremium einsichtig und zog die Spenderhose an. Die Floriansjünger dürfen nun zwei Mercedes „Viano“ für jeweils 55 000 Euro kaufen. Einschließlich Fahrzeugausbau, Funktechnik und feuerwehrtechnischer Beladung muss Finanzschultes Christian Gangl insgesamt 140 000 Euro rausrücken. Das fällt dem Financier derzeit freilich leicht, weil bei der Firma mit dem Stern der Laden so brummt, dass der Daimler über den Jahreswechsel nur eine Woche die Bänder anhält. Und so hoffen die Damen, dass ihr alter Baby-Benz und die neuen

Viano-Feuerwehrautole viele Jahre zuverlässig funktionieren. Denn immer, wenn sie in ihrem 190er unterwegs sind und Blaulicht sehen und Lalü-Lala hören, fällt ihnen siedend heiß ein: „Oh je: Hemmer au die Herdplatte ausgemacht und 's Bügeleisa ausgesteckt!“



Wolfgang Finkbeiner



Hier bedient der Chef selbst: Frank Hofmeister verteilt Anwohnern seiner Möbelhaus-Baustelle Butterbrezeln

Foto: sd

ANZEIGE

Direktsaft heißt das Zauberwort.

Das reinste Geschmackserlebnis

Unsere heimischen Direktsäfte werden „direkt“ in unserer Lindauer Kelterei gepresst, gekeltert, gefiltert oder naturtrüb abgefüllt. „Direkt“ bedeutet, dass aus frisch geerntetem Obst, ohne den Umweg über Konzentrat, eine möglichst naturnahe Verarbeitung zum Saft stattfindet. Alle heimischen Früchte stammen aus der Region und werden nach einem kurzen Transportweg zur Lindauer Kelterei erntefrisch verarbeitet.

Für eine starke Region

Unser Anspruch ist es nicht nur, die Obstbauern der Region zu unterstützen, sondern unseren Kunden Direktsäfte (auch sortenreine) erster Güte bevorzugt aus heimischen Obstsorten anzubieten. Deshalb setzen wir auf die eigene Kelterei in Lindau. Und der Erfolg gibt uns Recht: unsere vielfach prämierten Direktsäfte werden immer beliebter, so dass wir in Lindau unsere Kapazitäten für die Direktsaftproduktion erweitern können. Damit investieren wir in die Zukunft, schaffen Arbeitsplätze und erhalten die Obstverarbeitung vor Ort.

Gehen Sie mit uns einen Schritt nach vorn – für pure Direktsaft-Vielfalt aus erlesenen Früchten und für unsere Heimat.

LINDAUER Fruchtgarten

Saft-Genuss vom Bodensee.

Unsere vielfach prämierten Direktsäfte gibt's auch im Getränkemarkt um die Ecke. Fragen Sie danach!

LINDAUER BODENSEE-FRUCHTSÄFTE GMBH, 88131 Lindau, Telefon (08382) 94910, info@lindauer-fruchtsaeften.de